

Einstellungen zur Erwerbstätigkeit der Frau in Ost- und Westdeutschland: Trends, Strukturen und ihre Beziehung zu wissenschaftlichem Pessimismus

Braun, Michael; Borg, Ingwer

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Braun, M., & Borg, I. (1997). Einstellungen zur Erwerbstätigkeit der Frau in Ost- und Westdeutschland: Trends, Strukturen und ihre Beziehung zu wissenschaftlichem Pessimismus. *ZUMA Nachrichten*, 21(40), 21-35. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-208415>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

EINSTELLUNGEN ZUR ERWERBSTÄTIGKEIT DER FRAU IN OST- UND WESTDEUTSCHLAND: TRENDS, STRUKTUREN UND IHRE BEZIEHUNG ZU WIRTSCHAFTLICHEM PESSIMISMUS

MICHAEL BRAUN UND INGWER BORG

In diesem Beitrag wird analysiert, ob sich Einstellungen zur Berufstätigkeit der Frau in Ost- und Westdeutschland unterscheiden und ob sie von den Erwartungen an die eigene wirtschaftliche Zukunft beeinflusst werden. Anhand der Daten der ISSP (International Social Survey Program) Studie von 1994 zu 'Familie und sich ändernden Geschlechterrollen' und der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1996 kann gezeigt werden, daß Ost- und Westdeutsche den Einstellungsbereich ähnlich strukturieren. Sie unterscheiden sich aber deutlich in ihren Bewertungen der Themen dieses Einstellungsbereichs. Zudem zeigt sich, daß geschlechtsrollen-ideologische Themen in Westdeutschland (nicht in Ostdeutschland) von wirtschaftlichen Erwartungen moderiert werden: Westdeutsche mit pessimistischen Erwartungen an ihre wirtschaftliche Zukunft tendieren dazu, Frauen im Berufsleben mit traditionell-ideologischen Argumenten abzulehnen. Allgemeiner kann man aus diesen Befunden entnehmen, daß Ost- und Westdeutsche, wie in anderen Kontexten auch (Borg/Braun 1996), einen Einstellungsbereich ähnlich strukturieren, die einzelnen Elemente dieses Bereichs aber unterschiedlich gewichten und unterschiedlich mit Außenvariablen verknüpfen. Vergleiche einfacher Item-Randverteilungen zwischen Ost- und Westdeutschen sollten daher eher mit Vorsicht verwendet werden.

This paper analyzes whether attitudes towards female labor-force participation differ between East and West Germany and whether they are influenced by a respondent's expectations regarding his or her economic future. Using data from the ISSP (International Social Survey Programme) 1994 study on 'Family and Changing Gender Roles' and the German General Social Survey (ALLBUS) 1996, it can be demonstrated that East and West Germans structure the attitudinal domain in a similar way. They differ,

very markedly however, in their evaluation of the topics of this attitudinal domain. In addition, gender-ideologic issues are influenced by economic expectations only in West Germany. West Germans with gloomy expectations about their economic well-being tend to be against women in the labor market on traditional, ideological grounds. More generally, the findings show that East and West Germans, as in other areas (Borg/Braun 1996), structure an attitudinal domain in a similar way, but weigh the single elements of this domain differently. In addition, the way the single elements are connected to third variables differs in both parts of Germany. Comparisons of marginals between East and West Germany should, thus, be handled with caution.

1. Einleitung

Die ehemalige BRD und die DDR unterschieden sich erheblich im Bereich von Familie und Geschlechterrollen. So war z.B. der Anteil der erwerbstätigen Frauen in der DDR wesentlich größer als in der BRD. Dabei betonte die offizielle DDR-Ideologie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und der Staat förderte dies durch die Arbeitsgesetzgebung, ein umfassendes System der außerfamiliären Kinderbetreuung sowie die großzügige Gewährung von Schwangerschafts- und Erziehungsurlaub (Rueschemeyer/ Szelenyi 1989). Mit der Wiedervereinigung verschwanden diese Unterschiede zwischen den beiden Landesteilen recht schnell: Die institutionellen Strukturen im Osten, die es der Frau ermöglicht hatten, Erwerbsarbeit mit Familienarbeit zu verbinden, wurden auf das westdeutsche Niveau reduziert. Viele Frauen reagierten auf diese Veränderungen, indem sie die Realisierung ihres Kinderwunsches zurückstellten oder gänzlich auf Kinder verzichteten, um auf dem Arbeitsmarkt wettbewerbsfähig zu sein. Die ostdeutschen Frauen befinden sich nun in der gleichen Situation wie die westdeutschen - mit dem Unterschied, daß die Vereinigung für letztere keine nennenswerten Veränderungen mit sich gebracht hat.

Frühere Analysen auf der Grundlage der Allgemeinen Bevölkerungsumfragen der Sozialwissenschaften (ALLBUS, siehe Braun/Mohler 1991) von 1991 und 1992 haben charakteristische Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen bei Meinungen und Einstellungen zur Erwerbstätigkeit der Frau aufgezeigt (Braun et al. 1994a). So gingen die Ostdeutschen z.B. in deutlich stärkerem Maße davon aus, daß die Erwerbstätigkeit der Frau keine negativen Auswirkungen auf Familie und Kinder hat. Weiterhin betonten sie relativ deutlich die ökonomische Notwendigkeit der Erwerbstätigkeit der Frau. Dagegen gab es 1991/92 kaum Unterschiede zwischen Ost und West in den Meinungen zur Geschlechterrollen-Ideologie im engeren Sinne (was für eine Frau hinsichtlich der Arbeitsteilung mit dem Mann gut ist, was ihrem 'eigentlichen Wesen' entspricht). Dies wurde von Braun et al. (1994a) gedeutet als Fehlschlag des Versuchs, die Bürger der DDR von

'oben' zu beeinflussen. Allerdings zeigte der Vergleich der 92er Daten mit denen von 1991 auch, daß sich - entgegen der Erwartung, daß die Vereinigung insbesondere die Einstellungen der Ostdeutschen beeinflussen würde - vor allem die Einstellungen der Westdeutschen in Richtung auf traditionellere Normen geändert hatten (besonders im Bereich der Geschlechterrollen-Ideologie im engeren Sinne). Dadurch wurde der langfristige Trend zur 'Liberalisierung', der für Westdeutschland mit ALLBUS-Daten seit Beginn der 80er Jahre nachgewiesen werden kann, unterbrochen (Braun et al. 1994b).

Die 92er Daten zeigten zudem eine statistische Beziehung zwischen den Erwartungen an die eigene wirtschaftliche Zukunft¹⁾ und den Einstellungen zur Erwerbstätigkeit der Frau. Westdeutsche mit pessimistischen Erwartungen unterstützten egalitäre Geschlechterrollen in geringerem Ausmaß. Angesichts des wirtschaftlichen Abschwungs, der auf den vereinigungsbedingten Boom folgte, lehnten sie also 'Doppelverdiener'-Haushalte ab. In Ostdeutschland war die Beziehung tendenziell umgekehrt, so daß Personen mit pessimistischen Zukunftserwartungen am stärksten für die Erwerbstätigkeit der Frau waren. Der Grund für diese Unterschiede dürfte in den unterschiedlichen Einkommen in beiden Teilen Deutschland liegen: Die Löhne in Ostdeutschland lagen bei ungefähr 60% des westdeutschen Niveaus, so daß zwei Einkommen für die meisten Familien ökonomisch notwendig waren. Die Erwerbstätigkeit der Frau konnte von daher im Osten auch nicht als Luxus aufgefaßt werden. Die Zusammenhänge zwischen den wirtschaftlichen Zukunftserwartungen und den Einstellungen zur Erwerbstätigkeit der Frau konnten bereits in den 91er Daten beobachtet werden, nur waren sie dort noch vergleichsweise schwach.

2. Einstellungen zur Erwerbstätigkeit der Frau 1994

Ein neuerer Zugang zu diesen Fragen wird über die Daten des International Social Survey Program (ISSP, siehe Braun 1994) von 1994 ('Family and Changing Gender Roles', Zentralarchiv 1996) möglich. In dieser Studie wurden ähnliche Meßinstrumente verwendet wie im ALLBUS in den Jahren 1991 und 1992. Die Unterschiede liegen vor allem in den Formulierung der Fragen und im Antwortformat. So werden bei der ISSP-Befragung 5-stufige Likertskalen²⁾ verwendet - während im ALLBUS eine 'weder-noch' Mittelkategorie nicht vorhanden ist - und eine 'weiß nicht' Kategorie³⁾ angeboten wird. Ein weiterer Unterschied betrifft den Erhebungsmodus. Während der ALLBUS als persönlich-mündliches Interview durchgeführt wird, wird der ISSP-Fragebogen in der Regel im Dabeisein des Interviewers vom Befragten selber (im Anschluß etwa an die mündliche ALLBUS-Befragung) ausgefüllt.

2.1 Kognitive Strukturierung des Einstellungsbereiches 1994

Die Itembatterie des ISSP 1994 umfaßt die folgenden elf Fragen zur Berufstätigkeit der Frau (und des Mannes), die drei theoretisch unterscheidbare Bereiche erfassen (Braun et al. 1994a):

(1) ‘Konsequenzen der Berufstätigkeit für Familie und Kinder’ mit den Items:

- Eine berufstätige Mutter kann ein genauso herzliches und vertrauensvolles Verhältnis zu ihren Kindern finden wie eine Mutter, die nicht berufstätig ist (vertrau. Verhältnis).
- Ein Kind, das noch nicht zur Schule geht, wird wahrscheinlich darunter leiden, wenn seine Mutter berufstätig ist (Kind leidet).
- Alles in allem: Das Familienleben leidet darunter, wenn die Frau voll berufstätig ist (Familie leidet).
- Das Familienleben leidet oft, weil Männer sich zu sehr auf ihre Arbeit konzentrieren (arbeitet zu viel).

(2) ‘Geschlechterrollen-Ideologie im engeren Sinne’ mit den Items:

- Einen Beruf zu haben ist ja ganz schön, aber das, was die meisten Frauen wirklich wollen, sind ein Heim und Kinder (Frauen wollen Heim).
- Hausfrau zu sein ist genauso erfüllend, wie gegen Bezahlung zu arbeiten (Hausarbeit erfüllend).
- Die Aufgabe des Mannes ist es, Geld zu verdienen, die der Frau, sich um Haushalt und Familie zu kümmern (Beruf Aufgabe des Mannes).
- Es ist nicht gut, wenn der Mann zuhause bleibt und sich um die Kinder kümmert und die Frau außer Haus berufstätig ist (Mann bleibt zuhause).

(3) ‘Wirtschaftliche Konsequenzen der Berufstätigkeit’ mit den Items:

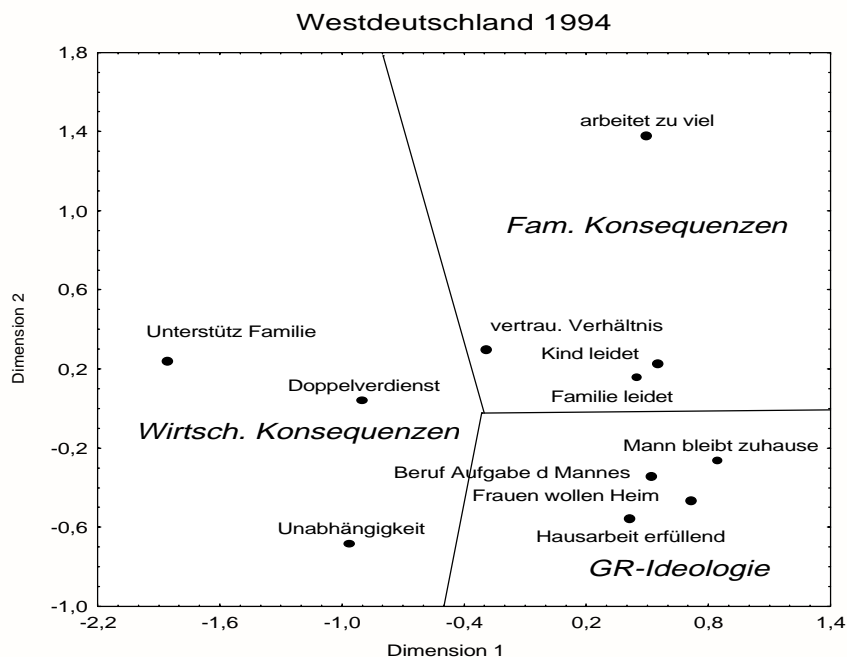
- Einen Beruf zu haben ist das beste Mittel für eine Frau, um unabhängig zu sein (Unabhängigkeit).
- Die meisten Frauen müssen heutzutage arbeiten, um ihre Familie zu unterstützen (Unterstütz Familie).
- Der Mann und die Frau sollten beide zum Haushaltseinkommen beitragen (Doppelverdienst).

Die Fallzahlen der ISSP-Befragung von 1994 betragen 2.324 für Westdeutschland und 1.097 für Ostdeutschland.

Im folgenden verwenden wir als Analyseverfahren die Multidimensionale Skalierung (MDS, siehe z.B. Borg/Groenen 1997 oder Borg/Staufenbiel 1997). Bei diesem Verfahren werden die Interkorrelationen der Items graphisch im multidimensionalen

Raum repräsentiert. Die Items werden als Punkte dargestellt, ihre Korrelationen als Abstände der Punkte. Zwei Punkte liegen um so näher zusammen, je höher ihre Items korrelieren. Zweck der MDS ist es, ein von Zufallsfehlern bereinigtes "Bild" der Korrelationsstruktur zu bekommen. Bei der Interpretation der MDS-Darstellung wird gefragt, ob und ggf. wie geometrische Merkmale der Konfiguration mit inhaltlichen Merkmalen der Items korrespondieren. Der "Stress" gibt dabei an, inwieweit es möglich ist, die Struktur der Items in einem zweidimensionalen Raum darzustellen. Dies ist bei allen der folgenden Abbildungen gegeben.

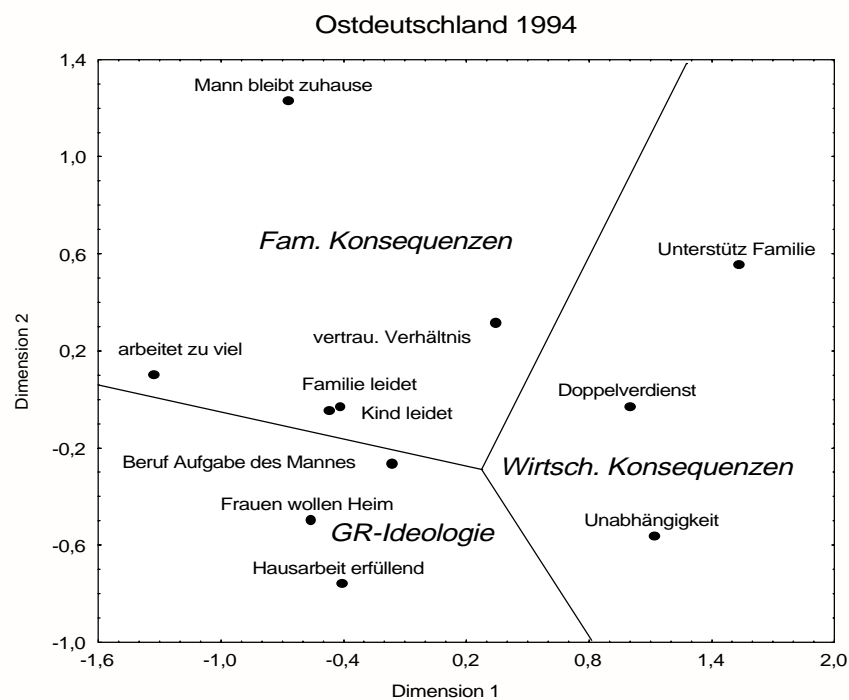
Abbildung 1: MDS-Repräsentation der Interkorrelationen der ISSP-Geschlechterrollen-Items 1994 für Westdeutschland (Stress = .06)



Wie die MDS-Repräsentationen in den Abbildungen 1 und 2 zeigen, läßt sich die theoretische Organisation der Einstellungen in drei inhaltliche Bereiche auch empirisch nachweisen (Braun/Borg 1996). Für beide Teile Deutschlands lassen sich die MDS-Repräsentationen fast fehlerfrei zerlegen im Sinne dieser Klassifikation. In beiden Fällen ist die Zerlegung polar (Borg/Shye 1995). Der einzige Fehler betrifft

Ostdeutschland: Hier wird das Item 'Es ist nicht gut, wenn der Mann zuhause bleibt und sich um die Kinder kümmert und die Frau außer Haus berufstätig ist' (Mann bleibt zuhause) nicht im Sinne der theoretischen Klassifikation verstanden.

Abbildung 2: MDS-Repräsentation der Interkorrelationen der ISSP-Geschlechterrollen-Items 1994 für Ostdeutschland (Stress = .10)

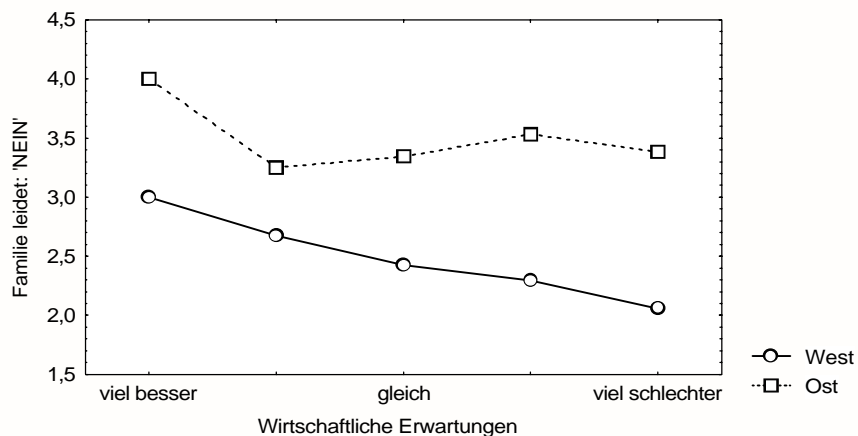


Anzumerken ist weiter, daß die Interkorrelationen der verschiedenen Items nach einer Recodierung, bei der den liberalen Antworten die hohen Werte zugewiesen werden, fast durchwegs positiv oder aber statistisch praktisch gleich Null sind. Die Analysen legen somit nahe, daß die Einstellung zur Berufstätigkeit der Frau eine einfache Funktion ist von drei Einstellungs- bzw. Meinungskomponenten: den wahrgenommenen Konsequenzen der Berufstätigkeit der Frau für Familie und Kinder, der Geschlechterrollen-Ideologie (traditionelle Ideologie trägt negativ zur Einstellung bei) und den wahrgenommenen wirtschaftlichen Konsequenzen der Berufstätigkeit der Frau.

2.2 Einfluß der wirtschaftlichen Erwartungen auf die Einstellungen zur Berufstätigkeit der Frau 1994

Die letztere Komponente der Einstellung legt allerdings die schon oben erörterte Frage nahe, in welchem Ausmaß die Einstellung zur Berufstätigkeit der Frau unabhängig ist vom Kontext anderer Meinungen und Einstellungen, insbesondere von den Erwartungen im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung. Konkret also: Sind z.B. Personen, die pessimistischer sind in Bezug auf die wirtschaftlichen Perspektiven eher gegen eine Berufstätigkeit von Frauen - etwa weil dann weitere Arbeitnehmer auf den Arbeitsmarkt drängen - und, weiter, bestehen hier Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland - etwa weil erstere die Prinzipien des kapitalistischen Arbeitsmarktes noch nicht in vollem Umfang internalisiert haben könnten.

Abbildung 3: Mittelwerte des Items 'Alles in allem: Das Familienleben leidet darunter, wenn die Frau voll berufstätig ist.' in Abhängigkeit von den wirtschaftlichen Erwartungen in Ost- und Westdeutschland



Die Antwort auf diese Fragen läßt sich unschwer aus den folgenden Regressionsplots entnehmen. Hierin sind die mittleren Antworten für jeweils ein Item aus den drei Themenbereichen der Einstellung zur Erwerbstätigkeit der Frau bzw. aus zentraler Position der drei entsprechenden MDS-Regionen in Abbildung 1 bzw. 2 herausgegriffen im Sinne einer Markierungsvariable für den Themenbereich (Borg/Mohler 1994) - dargestellt gegenüber den Antworten für die Ratingkategorien des Einstellungsitems

'wirtschaftliche Erwartungen'. Die Items zur Erwerbstätigkeit der Frau wurden dabei jeweils so gepolt, daß ein größerer Wert eine liberalere Einstellung anzeigt.

Abbildung 4: Mittelwerte des Items 'Einen Beruf zu haben ist ja ganz schön, aber das, was die meisten Frauen wirklich wollen, sind ein Heim und Kinder.' in Abhängigkeit von den wirtschaftlichen Erwartungen in Ost- und Westdeutschland

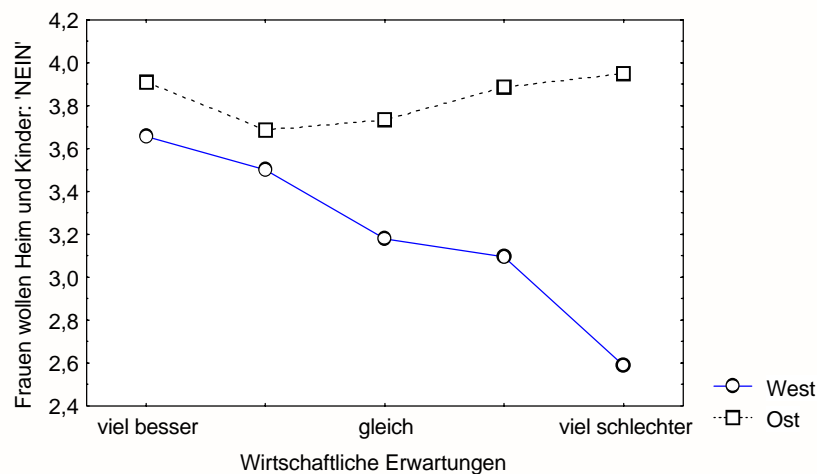
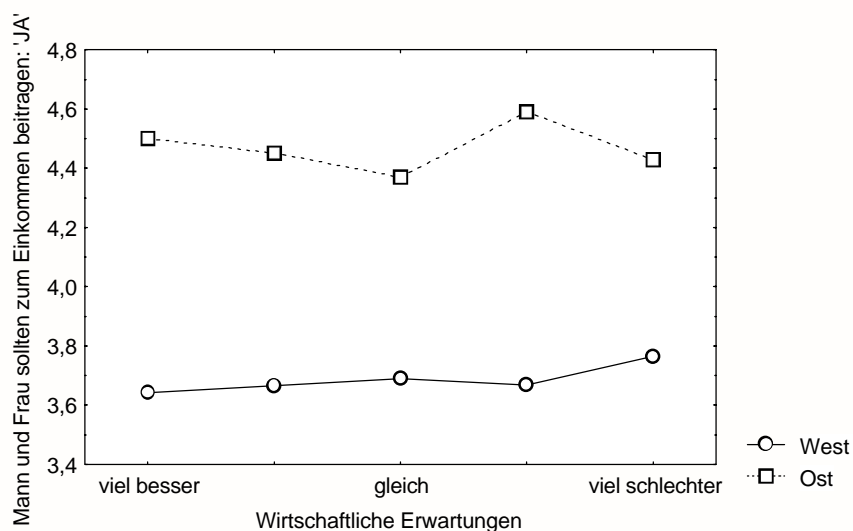


Abbildung 3 zeigt für ein Item aus dem Themenbereich 'Konsequenzen der Berufstätigkeit für Familie und Kinder', daß Ostdeutsche eine deutlich liberalere Einstellung ausdrücken als Westdeutsche, und daß der Grad der Liberalität der Einstellung für Westdeutsche abhängt davon, wie pessimistisch sie die wirtschaftliche Perspektive einschätzen. Für Ostdeutsche ergibt sich dieser Kontexteffekt nicht. (Der kleine Anstieg der Regressionskurve am linken Ende der X-Achse repräsentiert nur sehr wenige Personen.) Allerdings zeigt sich dieser Kontexteffekt nur bei diesem einen Item aus dem Bereich der 'Konsequenzen der Berufstätigkeit für Familie und Kinder'. Für die Items aus dem Themenbereich 'Geschlechterrollen-Ideologie im engeren Sinne' zeigt sich der Effekt dagegen bei jedem Item, hier dargestellt anhand des Items 'Einen Beruf zu haben ist ja ganz schön, aber das, was die meisten Frauen wirklich wollen, sind ein Heim und Kinder.' (siehe Abbildung 4). Für den dritten Themenbereich schließlich,

'Wirtschaftliche Konsequenzen der Berufstätigkeit', zeigt sich dagegen bei keinem Item eine Interaktion (siehe Abbildung 5).

Abbildung 5: Mittelwerte des Items 'Der Mann und die Frau sollten beide zum Haushaltseinkommen beitragen.' in Abhängigkeit von den wirtschaftlichen Erwartungen in Ost- und Westdeutschland



3. Einstellungen zur Erwerbstätigkeit der Frau 1996

3.1 Kognitive Strukturierung des Einstellungsbereiches 1996

Wenden wir uns nun den neuesten Daten zu, denen des ALLBUS 1996. Hier liegt zwar eine längere Zeitreihe vor, allerdings sind von den drei Bereichen des ISSP im ALLBUS nur zwei enthalten. Diese sind im einzelnen:

‘Konsequenzen der Berufstätigkeit für Familie und Kinder’ mit den Items:

- Eine berufstätige Mutter kann ein genauso herzliches und vertrauensvolles Verhältnis zu ihren Kindern finden wie eine Mutter, die nicht berufstätig ist (Vertrau. Verhältnis).

- Ein Kleinkind wird sicherlich darunter leiden, wenn seine Mutter berufstätig ist (Kleinkind leidet).
- Es ist für ein Kind sogar gut, wenn die Mutter berufstätig ist und sich nicht nur auf den Haushalt konzentriert (Beruf für Kind gut).

‘Geschlechterrollen-Ideologie im engeren Sinne’ mit den Items:

- Für eine Frau ist es wichtiger, ihrem Mann bei seiner Karriere zu helfen, als selbst Karriere zu machen (Karriere Mann wichtig).
- Es ist für alle Beteiligten viel besser, wenn der Mann voll im Berufsleben steht und die Frau zu Hause bleibt und sich um den Haushalt und die Kinder kümmert (Besser zu Hause).
- Eine verheiratete Frau sollte auf eine Berufstätigkeit verzichten, wenn es nur eine begrenzte Zahl von Arbeitsplätzen gibt, und wenn ihr Mann in der Lage ist, für den Unterhalt der Familie zu sorgen (Berufsverzicht).

Die Fallzahlen der ALLBUS-Befragung von 1996 betragen 2.402 für Westdeutschland und 1.116 für Ostdeutschland. Die MDS-Analysen zeigen auch hier für beide Teile Deutschlands wieder quasi identische Strukturen (Abbildungen 6 und 7), wenn man berücksichtigt, daß die Lage der Konfigurationen im Raum ohne Belang ist.

3.2 Einfluß der wirtschaftlichen Erwartungen auf die Einstellungen zur Berufstätigkeit der Frau 1996

Der Einfluß der wirtschaftlichen Erwartungen läßt sich wieder am einfachsten aus den Interaktionsplots klarmachen. Abbildung 8 zeigt zunächst exemplarisch die Kurvenverläufe für ein Item des Konsequenzen-Bereichs. Wegen geringer Besetzung der beiden Extremkategorien ('wesentlich besser als heute' und 'wesentlich schlechter als heute') erfolgt hier für die Regressionsplots eine Zusammenlegung mit den benachbarten Kategorien 'besser als heute' bzw. 'schlechter als heute'. Die Plots der Items des Konsequenzenbereiches zeigen deutliche Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland. In allen Fällen haben die Ostdeutschen eine deutlich positivere Meinung dazu, welche Konsequenzen eine Arbeitstätigkeit der Frau auf Familie und Kinder hat. Die Westdeutschen meinen umgekehrt, daß sich eine derartige Arbeitstätigkeit negativ auswirkt. Diese Meinungen sind statistisch nicht von den Erwartungen bezüglich der wirtschaftlichen Entwicklung abhängig, weder in Ost- noch in Westdeutschland. Ganz anders stellt sich die Situation für die Items da, die die Geschlechterrollen-Ideologie messen. Abbildung 9 zeigt dies exemplarisch für ein Item.

Abbildung 6: MDS-Repräsentation der Interkorrelationen der ALLBUS-Geschlechterrollen-Items 1996 für Westdeutschland (Stress= .04)

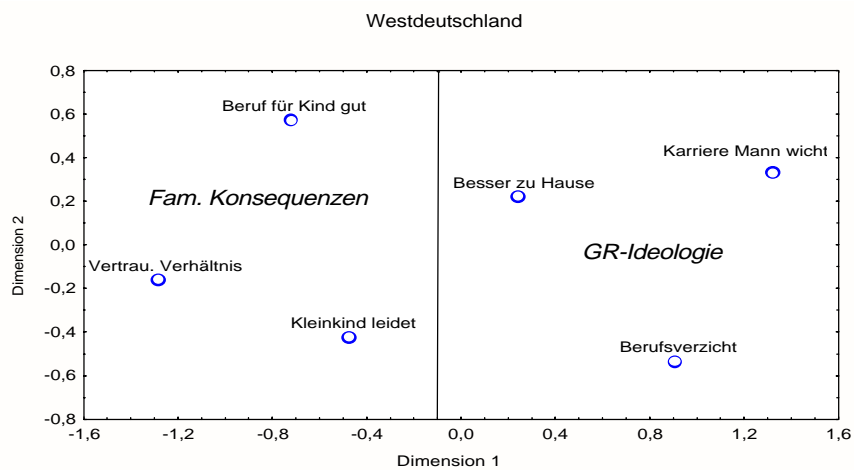


Abbildung 7: MDS-Repräsentation der Interkorrelationen der ALLBUS-Geschlechterrollen-Items 1996 für Ostdeutschland (Stress = .00)

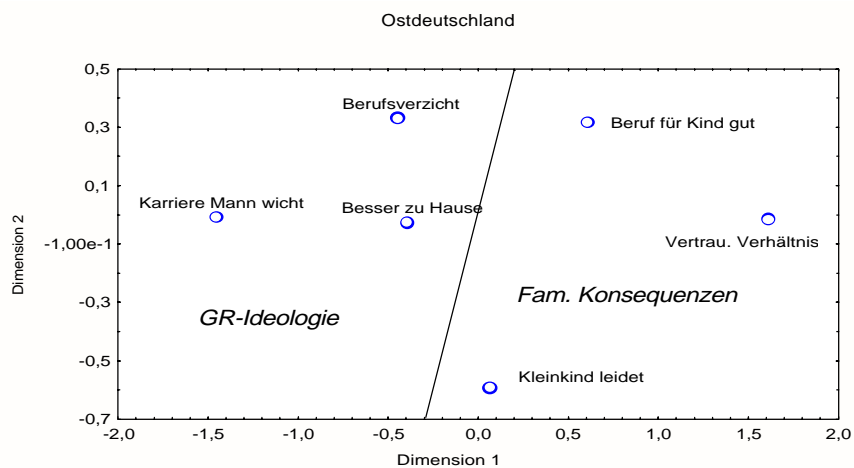


Abbildung 8: Mittelwerte des Items 'Eine berufstätige Mutter kann ein genauso herzliches und vertrauensvolles Verhältnis zu ihren Kindern finden wie eine Mutter, die nicht berufstätig ist.' in Abhängigkeit von den wirtschaftlichen Erwartungen in Ost- und Westdeutschland

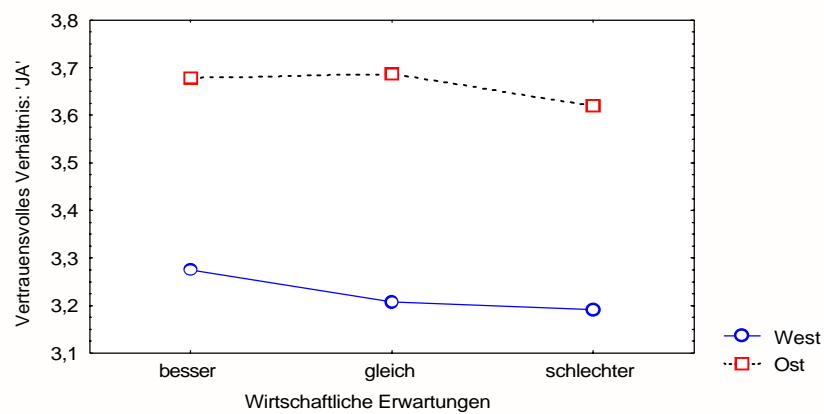
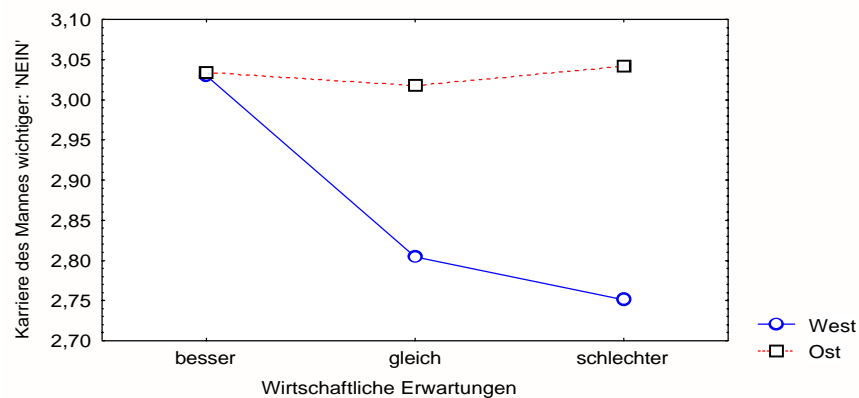


Abbildung 9: Mittelwerte des Items 'Für eine Frau ist es wichtiger, ihrem Mann bei seiner Karriere zu helfen, als selbst Karriere zu machen.' in Abhängigkeit von den wirtschaftlichen Erwartungen in Ost- und Westdeutschland



Hier zeigt sich, daß in Westdeutschland ein starker Abfall der „liberalen“ Einstellungen stattfindet von den Personen, die die wirtschaftliche Entwicklung optimistisch sehen, zu denen, die keine Veränderung erwarten. Zwischen letzteren und den eigentlichen Pessimisten besteht kaum ein Unterschied. Weiterhin wird deutlich, daß ein Unterschied zwischen Ost- und Westdeutschland dann nicht besteht, wenn die wirtschaftliche Entwicklung positiv eingeschätzt wird. Die einzige Ausnahme ist hier das Item 'Es ist für alle Beteiligten viel besser, wenn der Mann voll im Berufsleben steht und die Frau zu Hause bleibt und sich um den Haushalt und die Kinder kümmert'. Hier ist auch die Ost-West-Differenz für die Optimisten noch beträchtlich. Dieses Item ist jedoch vom Fragetext her den Items aus dem Konsequenzen-Bereich besonders ähnlich und liegt in den MDS-Repräsentationen auch besonders nahe an diesem Bereich.

4. Diskussion

Mit den ALLBUS-Daten von 1996 läßt sich ein Ergebnis des ISSP von 1994 bestätigen (Braun/Borg 1996), daß nämlich eine Tendenz zur Vergrößerung der Einstellungsunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland im Bereich der Geschlechterrollen-Ideologie besteht. Kurz nach der Vereinigung bestanden diese Unterschiede noch nicht; Ost- und Westdeutschland unterschieden sich nur im Bereich der wahrgenommenen Konsequenzen einer Berufstätigkeit der Frau. Ursache dieser Entwicklung dürfte eine Stagnation oder sogar eine leichte Umkehr des für Westdeutschland seit Anfang der 80er Jahre beobachtbaren liberalen Trends sein, der zumindest teilweise bedingt sein dürfte durch die wirtschaftliche Rezession nach der Vereinigung (Braun et al. 1994b). In Ostdeutschland ist dagegen ein liberaler Trend zu beobachten, der dem Westdeutschlands in den 80er Jahren entspricht.

Weiterhin kann sowohl auf der Grundlage der ISSP-Studie von 1994 als auch der ALLBUS-Umfrage von 1996 ein Resultat repliziert werden, das bereits mit früheren ALLBUS-Daten herausgearbeitet werden konnte, daß nämlich Westdeutsche eine Tendenz aufweisen, die Erwerbstätigkeit der Frau in einem gewissen Sinne als Luxus zu verstehen (Braun et al. 1994b), den sich nur eine florierende Wirtschaft erlauben kann. Was die neuen Daten - sowohl die von 1994 als auch die von 1996 - hingegen nicht mehr zeigen, ist daß die Ostdeutschen die entgegengesetzte Tendenz aufweisen, indem sie den Rückzug der Frauen vom Arbeitsmarkt eher dann befürworten, wenn zwei Einkommen zur Bestreitung des Lebensunterhaltes nicht mehr erforderlich sind (weil sich die ökonomischen Bedingungen des Befragten verbessern). Die Frage, die mit den vorliegenden Daten nicht beantwortet werden kann, ist nun: Sind die Veränderungen auf seiten der ostdeutschen Bevölkerung Teil eines Angleichungsprozesses an das westdeutsche Muster oder verändern sich die Einstellungen im Osten nach einer anderen

Logik. Im ersten Fall dürfte die jetzt für Ostdeutschland gefundene Form der Beziehung zwischen den Einstellungen und den wirtschaftliche Erwartungen nur ein Durchgangsstadium auf dem Weg zu der für Westdeutschland tendenziell negativen Korrelation sein. Im zweiten Fall würde sich in Ostdeutschland Unabhängigkeit zwischen beiden Variablen einstellen. Vom Standpunkt der Gleichstellung der Geschlechter wäre dies natürlich wünschenswert, da die Einstellungen zu den hier angesprochenen Fragen nicht davon abhängen sollten, wie der Zustand der Wirtschaft gerade ist bzw. wie er wahrgenommen wird.

Weiterhin zeigen die ALLBUS-Daten von 1996 deutlicher als die des ISSP von 1994, daß der Einfluß der wirtschaftlichen Erwartungen auf die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland weitgehend auf die Items im Bereich Geschlechtsrollen-Ideologie beschränkt ist.

Die gefundenen Beziehungen sind kein Artefakt von 'Alter', d.h. sie sind auch zu beobachten, wenn man 'Alter' kontrolliert. Allerdings werden Differenzierungen sichtbar, wenn man in Ost- und Westdeutschland jeweils unterschiedliche Altersgruppen auf ihren Zusammenhang zwischen den Antworten auf die Fragen zur Berufstätigkeit der Frau und ihren wirtschaftlichen Erwartungen untersucht. 'Alter' ist allerdings nur einer von vielen weiteren potentiell wichtigen Moderatoren. Dabei kann man nicht nur soziologische, sondern auch psychologische Moderatoren (z.B. Kontrollüberzeugungen) berücksichtigen. Die schiere Existenz weiterer und von vornherein durchaus plausibler Moderatoren macht die gängigen einfachen Vergleiche von Randverteilungen der Items aus Ost- und Westdeutschland zusätzlich fragwürdig.

Anmerkungen

1) Die wirtschaftlichen Erwartungen werden im ALLBUS mit folgender Frage erfaßt: 'Was glauben Sie, wie wird die wirtschaftliche Lage in Deutschland in einem Jahr sein? Und wie wird Ihre eigene wirtschaftliche Lage in einem Jahr sein?' Die Antwortalternativen lauten: 'wesentlich besser als heute', 'etwas besser als heute', 'gleichbleibend', 'etwas schlechter als heute' und 'wesentlich schlechter als heute'. Zusätzlich ist eine 'weiß nicht'-Kategorie vorgesehen, die aber nicht vorgelesen wird.

2) Die Antwortalternativen lauten: 'stimme voll und ganz zu', 'stimme zu', 'weder noch', 'stimme nicht zu' und 'stimme überhaupt nicht zu'. Zusätzlich wird eine 'kann ich nicht sagen'-Kategorie angeboten.

3) Die Antwortalternativen lauten: 'stimme voll und ganz zu', 'stimme eher zu', 'stimme eher nicht zu' und 'stimme überhaupt nicht zu'. Zusätzlich ist eine 'weiß nicht'-Kategorie vorgesehen, die aber nicht vorgelesen wird.

Literatur

- Alwin, D.F. /Braun, M./Scott, J., 1992: The separation of work and the family. Attitudes toward women's labour force participation in Germany, Great Britain, and the United States. *European Sociological Review* 8: 13-37.
- Borg, I./Braun, M., 1996: Work values in East and West Germany: Different weights but identical structures. *Journal of Organizational Behavior* 17: 541-555.
- Borg, I./Groenen, P., 1997: Modern multidimensional scaling. New York: Springer.
- Borg, I./Mohler, P.Ph., 1994. Zur Konstruktion von Indices in der Facettentheorie. *ZUMA-Nachrichten* 33: 10-24.
- Borg, I./Shye, S., 1995: Facet theory: form and content. Newbury Park, CA: Sage.
- Borg, I./Staufenbiel, T., 1997: Theorien und Methoden der Skalierung (3. überarbeitete Auflage). Bern: Huber.
- Braun, M., 1994: The International Social Survey Program (ISSP). S. 305-312 in P. Flora et al. (Eds.), *Social Statistics and Social Reporting in and for Europe*. Bonn: Informationszentrum Sozialwissenschaften.
- Braun, M./Borg, I., 1996: The effect of economic expectations on attitudes towards female labor-force participation. S. 372-382 in V.V. Baba (Ed.), *Work Values and Behaviour: Research and Applications*, Proceedings of The Fifth International Conference on Work Values and Behavior, Montréal.
- Braun, M./Mohler, P.Ph., 1991: Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS): Rückblick und Ausblick in die neunziger Jahre. *ZUMA-Nachrichten* 29: 7-28
- Braun, M./Scott, J./Alwin, D.F., 1994a: Economic necessity or self-actualization? Attitudes towards women's labour-force participation in East and West Germany. *European Sociological Review* 10: 29-47.
- Braun, M./Scott, J./Alwin, D.F., 1994b: Wandel der Einstellungen zur Rolle der Frau in Deutschland und den Vereinigten Staaten. S. 151-173 in M. Braun/P.Ph. Mohler (Hg.), *Blickpunkt Gesellschaft 3. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Rueschemeyer, M./Szelenyi, S., 1989: Socialist transformation and gender inequality: women in the GDR and Hungary. In D. Childs/T. Baylis/M. Rueschemeyer (Eds.), *East Germany in a Comparative Perspective*. London: Routledge.
- Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung, 1996: ISSP 1994 - Family and Changing Gender Roles. International Social Survey Programme. Codebook, Cologne.
- Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung und ZUMA, 1996: Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1996. Codebuch, Köln.